

## **Porträt von Michael Balter**

Mein Name ist **Michael Balter**, ich bin Fraktions- und Parteivorsitzender von Vivant-Ostbelgien. Ich bin 36 Jahre jung, von Beruf selbständiger Kaufmann und wohnhaft in Hülscheid 1A in der Gemeinde Büllingen, einem kleinen Weiler, rund 2 km von der deutsch-belgischen Grenze entfernt.

### **Ausbildung:**

1994 habe ich mein Abitur am Königlichen Athenäum in Bütgenbach gemacht. Anschließend war ich ein Jahr in Lüttich, Ecole Sainte Marie – Abteilung Außenhandel. Später Weiterbildung an der privaten Wirtschaftsakademie in Blieskastel (D), Abteilung Betriebswirtschaft.

### **Berufliche Laufbahn:**

Schon früh half ich in den verschiedenen Unternehmungen meiner Eltern. Als ich im Sommer 1995 von Lüttich nach Hause kam, ließ der elterliche Betrieb mir plötzliche keine Ruhe mehr. Da wir gerade ein neues Projekt starteten, verließ ich Lüttich und fand eine neue Aufgabe. In den folgenden Jahren war ich den verschiedensten Bereichen dieser Unternehmungen, an der deutsch-belgischen Grenze, beschäftigt. Anfangs als Kellner, Buchhalter und Verkäufer, dann verantwortlich für die Personalstruktur, und später als Geschäftsführer und Leiter der ArsKrippana (Krippen-Kunstaussstellung) und des Bistros sowie der Tankstelle „Old Smuggler“. In dieser Zeit lernte ich den Beruf des Kaufmanns von der Picke auf, wurde mit Problemen und Sorgen konfrontiert, erweiterte und vergrößerte die verschiedenen Betriebe und beschäftigte mich nebenbei immer mehr mit Kunst und Kultur.

### **Der Weg in die Politik:**

Bereits sehr früh interessierte ich mich für alles, was mit Politik zu tun hat. Diskutierte mit Lehrern, meinem Vater und meinen Grosseltern und las alles, was ich zum Thema in die Finger bekam. Immer schon lag mir die Umwelt am Herzen, unnötige Energieverschwendung war mir ein Gräuel, ich drehte heimlich in der Schule die Heizungsthermostate runter, verstand nicht warum nicht mehr Bäume gepflanzt wurden und verteufelte alles, was mit Umweltverschmutzung zu tun hatte. Ich verhielt mich jedoch den Parteien gegenüber neutral. Irgendwie traute ich diesen nicht. 1997 bekam ich von einem Bekannten ein Buch in die Hand gedrückt mit dem Titel: „Wer hat Angst vor Silvio Gesell?“

Dieses Buch drehte alles, was ich bis dato über Geld wusste, auf den Kopf. Als Jung-Unternehmer und Kaufmann verstand ich die Materie sofort und war fasziniert von dem Gedanken Gesells: Geld muss fließen!

Ich bestellte mir sofort Bücher zum Thema und sprach mit Freunden und Bekannten über diese Thematik. Aber keiner biss an. Da ich in den kommenden Jahren beruflich sehr ausgelastet und enttäuscht war, dass niemand mit mir über Gesells Theorie reden wollte, legte ich die Sache auf Eis. Ich persönlich setzte mich jedoch immer mehr mit dieser Theorie auseinander und las Bücher und Bücher zum Thema.

2005 plötzlich las ich einen Leserbrief von Dr. Joseph Meyer im Grenz-Echo mit dem Titel: Venntaler. Ich erschrak, jemand dachte so wie ich. Herr Meyer wurde attackiert und ich schoss zurück. In einem Leserbrief verteidigte ich seine Aussagen, und rief ihn an. Bei einem Treffen mit der damaligen Gruppe von Vivant wurde mir klar, dass wir auf einer Wellenlänge liegen und schritten sofort los, mit dem unbändigen Willen, die Theorien von Gesell an den Mann und die Frau zu bringen. Was wir dann auch in zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen taten.

### **2006 – Kommunalwahlen:**

Ich gründete die Gruppe **WAL** – Durch **W**issen **a**nders **L**eben – zog in den Büllinger Wahlkampf und holte knapp 6% der Stimmen, was jedoch nicht für den Einzug in den Gemeinderat reichte. Unser Schwerpunkt war damals der Klimaschutz. In verschiedenen Vorträgen zeigten wir, anhand des Beispiels des Bioenergiedorfes Jühnde (D), wie Büllingen oder andere Eifelgemeinden eine Energieautarkie aufbauen könnten.

Zwischen 2006 und 2009 organisierten wir von Vivant zahlreiche Vorträge zum Thema Klimaschutz und Geld. Auch Filmvorführungen gehörten zum Repertoire: So brachten wir als Belgiens Premiere den Film von Al Gore: „Eine unbequeme Wahrheit“ ins Kino und 2008 – auch wieder als erste in Belgien - den Film: „Lets make money.“

### **Wahlkampf 2009 Vivant Ostbelgien:**

Ich freute mich, dass ich als Spitzenkandidat diese junge, dynamische und engagierte Truppe von Vivant-Ostbelgien 2009 in den Wahlkampf führen durfte. Unser Ziel war es ganz klar die zwei Sitze im Parlament zu verteidigen und konstruktiv die Themen Geldwesen und Klimaschutz sowie Volksbefragung und Reform des Sozialstaates anzugehen und gemeinsam mit anderen Parteien Lösungen auszuarbeiten zum Wohle des Bürgers. Ja, wir wollten uns mit den anderen Parteien an einen Tisch zu setzen, klar und deutlich die Fakten analysieren und nach Lösungen suchen. Wir hatten einige interessante Möglichkeiten gefunden, der kommenden Wirtschaftskrise entgegenzusteuern. Ob es die Lösung ist, bleibt zu prüfen, aber in unseren Augen war es ein Weg.

Und dies gilt auch noch heute: Das was wir brauchen ist:

### **Einen neuen Weg für eine gerechtere Zukunft.**

#### **Meine Motivation:**

In meiner Eigenschaft als Kaufmann, war ich der Politik gegenüber immer sehr skeptisch. Politiker hatten bei mir stets einen zweifelhaften Ruf, denn ich hatte und habe immer noch den Eindruck, dass einige sich selbst bedienen, Posten beliebig verschieben und u.a. Bauprojekte planen, die nur ihrem eigenen Image dienen.

Als Bürger eines freien Landes sehe ich es als meine Pflicht an, meine Meinung zu äußern und da zu helfen, wo es mir möglich ist.

Ich bin heute mehr denn je überzeugt, dass VIVANT die einzige Partei ist, die klar und deutlich die Fehler in unserem politischen System aufdeckt, diese anprangert und gleichzeitig Lösungen anbietet. Lösungen, die dem Wohle der gesamten Gesellschaft dienen und nicht nur einigen einzelnen oder privilegierten Bürgern.

Gemeinsam können wir das System ändern. Denn es sind nicht die „da oben“ die uns regieren, sondern es sind wir „hier unten“, die dieses Regieren zulassen.

Außerdem bin ich der Meinung, jeder Mensch sollte – seinen Möglichkeiten entsprechend – versuchen, einen positiven Beitrag zum Wohle der Erde und der Menschheit zu leisten. Das sind große Worte, aber es können die kleinen Taten sein, die dazu beitragen. Hierzu eine kleine Geschichte:

Es war einmal ein Wald, in dem ein großes Feuer ausbrach. Alle Tiere waren gelähmt vor Angst. Sie wussten nicht, was sie tun sollten. Nur ein einziger kleiner Kolibri beschloss, sich von seiner Angst nicht überwältigen zu lassen und zu tun, was er tun konnte. Der Kolibri flog zum Fluss und begann Wasser herbeizuschaffen; dorthin, wo das Feuer loderte. Er flog hin und zurück und warf jedes Mal ein Tröpfchen Wasser auf das Feuer. Die anderen Tiere beobachteten den Kolibri und wurden wütend. „Was glaubst du denn, wer du bist?“, fragten sie ihn. „Das Feuer ist übermächtig! Da kannst du rein gar nichts ausrichten! Du bist nur ein Kolibri!“ Aber der Kolibri setzte sich mit ganzem Herzen ein. Er glaubte an seine Fähigkeit, etwas bewirken zu können. Er war beharrlich. Immer wieder flog er zum Fluss und zurück. Und der Kolibri sagte: „Ich tue, was ich kann.“

Und so versuche ich frei nach dem Motto: „Ich tue, was ich kann“, meinen kleinen Beitrag zu leisten.

**Michael Balter**